

# Bieler Tagblatt

Heute:  
Privatmarkt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Montag  
10. Mai 2021  
CHF 4.30

www.bielertagblatt.ch

**Ferien in der Lokomotive**  
Der Ferienpass Lyss und Umgebung bietet Kindern und Jugendlichen viele Einblicke.  
Region – Seite 3



**Starke Brüggerin**  
Die Orientierungsläuferin Simona Aebersold sprintet an der SM allen davon.  
Sport – Seite 17

## Obstproduzenten lüften Vorhang

Landwirtschaft Hegen, pflegen, schützen und spritzen – in Seeländer Früchten steckt viel Arbeit. Der Obstbauverein Täuffelen hat einen Blick hinter die Kulissen gewährt.

Nässe, Kälte, Hagelschlag und Schädlinge setzen Zwetschgen, Äpfeln, Birnen und Kirschen zu. Deshalb hüllen Obstproduzenten die Bäume mit Netzen ein. Welche Arbeiten hinter dem Vorhang

stattfinden, bis Konsumentinnen die Früchte im Laden kaufen können, haben rund 100 Interessierte am Samstag am Tag der offenen Obstgärten in den Anlagen zwischen Gerolfingen und Täuffelen

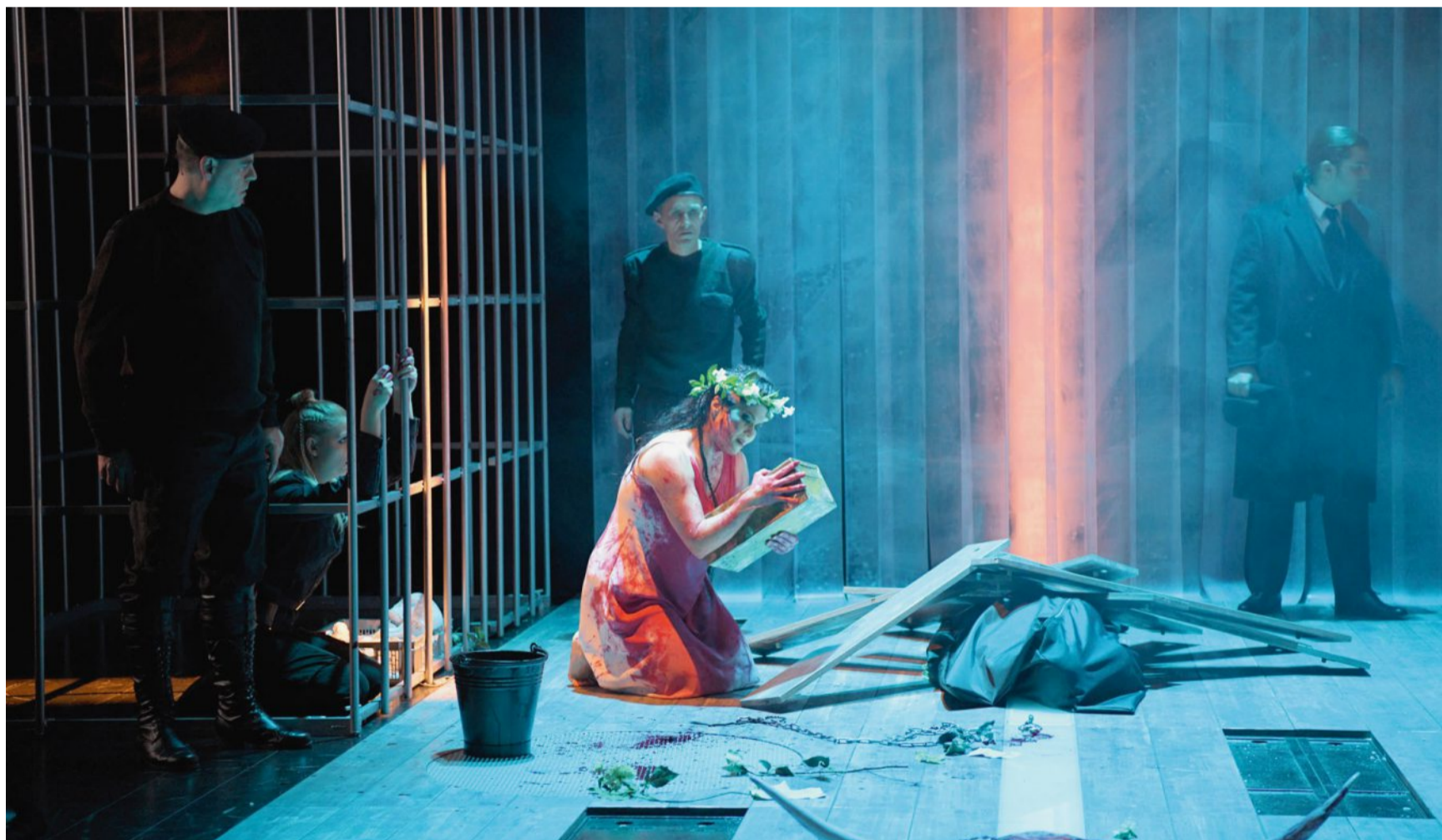
erfahren. Kaum jemand wusste, dass die abgeschnittenen Äste beim Winterschnitt gehäckselt und dem Boden wieder zugeführt werden. Das Gras zwischen den Bäumen mähen heisst in der

Fachsprache mulchen. Auch das Gras bleibt liegen und dient als Dünger. Doch auch synthetische Pflanzenschutzmittel kommen zum Einsatz.  
bjg – Region Seite 5

«Ich bin ja ein spezieller Vogel, aber in Biel fühle ich mich akzeptiert.»

Fahrllehrerin **Barbara Veljiji** Seite 2

## Eine tschechische Rarität auf der Bieler Bühne



**Oper** Gleich nach dem Lockdown lässt das Theater Orchester Biel Solothurn mit Leoš Janáčeks erster Oper «Šárka» die nächste Rarität folgen. Die beklemmende und kompakte Liebesgeschichte zweier Feinde ist Chefsache: Dieter Kaegi inszeniert, Kaspar Zehnder dirigiert. pk – Kultur Seite 9 ZVG/SUZANNE SCHWIERTZ

### Übersicht

**Fahrende** Nach verstrichener Frist, Bussen und einer Strafanzeige der Stadt Biel haben gestern die Fahrenden das Gelände bei der Tissot Arena verlassen. Seite 2

**Schweiz-EU** Stets hiess es, das Rahmenabkommen habe in einer Volksabstimmung keine Chance. Nun zeigt allerdings eine Umfrage, dass diese Gewissheit nicht in Stein gemeisselt ist. Im Gegenteil: Es fände derzeit eine Mehrheit. Seite 10

**Schottland** Die absolute Mehrheit haben sie zwar knapp verpasst, die Wahl aber gewonnen. Nun fordern die Nationalisten ein neues Unabhängigkeitsreferendum. Seite 11

**Raumfahrt** Trümmer einer chinesischen Rakete sind in den Ozean gestürzt. Experten hatten befürchtet, die Überreste könnten Menschen gefährden. Seite 20

## Anderssexuelle Menschen: Die Altersheime sind zuwenig vorbereitet

**Biel** Mit der Babyboomer-Generation kommt eine selbstbewusste queere Generation in die Altersheime, die akzeptiert werden will und sich nicht mehr verstecken möchte.

Der Bieler Arbeitskreis für Zeitfragen der Reformierten Kirchgemeinde Biel hat sich der Thematik «Queer altern» angenommen und mit Fachfrauen darüber gesprochen. Das Resultat ist ein dreiteiliger Podcast, der verschiedene Aspekte beleuchtet. Gerade bei homo-, bi-, asexuell, trans- oder intergeschlechtlichen

Menschen (kurz LGBTIQ) sitzt die Angst vor Einsamkeit oder dem Verlieren davon, was sie sich ein Leben lang aufgebaut haben, tief. Die Ängste gründen unter anderem in ihrer Biografie, denn viele von ihnen wurden ausgegrenzt.

Alterseinrichtungen sind noch zuwenig auf die Bedürfnisse von LGBTIQ vorbereitet, wie Sabina Misoch, Leiterin am Institut für Altersforschung, sagt. Das zeigt auch eine Umfrage bei Bieler Altersheimen.

sz – Region Seite 3

## HS Biel kassiert gegen Favorit Stäfa eine empfindliche Heimschlappe

**Handball** Der HS Biel hat am Samstag gegen Stäfa gleich mit 23:38 verloren. Es ist die höchste Saisonniederlage für die Bieler in ihrem ersten Heimspiel nach der Coronapause. Allerdings hätte ihnen auch ein Sieg nicht weitergeholfen, um noch einen Finalrundenplatz zu erreichen, denn Kreuzlingen konnte im Fernduell seine Begegnung gewinnen. Die letzte Qualifikationspartie am kommenden Samstag in der Gymhalle zwischen dem HS Biel und Kreuzlingen hat somit zumindest aus Bieler Sicht keine grosse

Relevanz mehr. Allerdings tun die Seeländer gut daran, auf ihren schwachen Auftritt gegen Stäfa eine gesunde Reaktion folgen zu lassen. Cheftrainer Benjamin Steiger appelliert an die Einstellung seiner Spieler, die über weite Strecken zu wünschen übrig liess. Man müsse die restlichen insgesamt sechs Partien – die sportlich unbedeutende Abstiegsrunde miteingeschlossen – dafür nutzen, um sich als Mannschaft und individuell weiterzuentwickeln. fri – Sport Seite 15

## Einem See wird der Stöpsel gezogen

**Oberhasli** Aus Sicherheitsgründen leert die Kraftwerke Oberhasli (KWO) AG im Winter 2021/22 den Gelmersee für Reparaturen. Für die Fische im See ist dies bedrohlich. Deshalb wird der Bestand so weit wie möglich geschützt und auf das Aussetzen von Jungforellen vorerst verzichtet. So wird etwa im Spätsommer ein Teil der Elritzenpopulation umgesiedelt. Die Fische, die schliesslich noch im See sind, werden mit einer Vorrichtung in die tiefste Stelle des Sees geschleucht. sh – Kanton Seite 7



# Schwul im Altersheim

**Biel** Wie bereiten sich Altersheime auf eine selbstbewusste Generation anderssexueller Menschen vor? Offenbar zu wenig. Zu diesem Schluss kommt der Bieler Arbeitskreis für Zeitfragen in einer Podcastreihe.

Sarah Zurbuchen

«Alte Menschen werden im Zusammenhang mit Sexualität oft vergessen. Und erst recht, wenn sie zum LGBTQ-Spektrum gehören», sagt die Theologin Luzia Sutter Rehmann vom Bieler Arbeitskreis für Zeitfragen der Reformierten Kirchgemeinde Biel. Der Thinktank «Sexualität im kirchlichen Kontext» publizierte letzten Sommer Video-Interviews zum Themenbereich «Ehe für alle». Sogleich meldete sich ein Mann mit einer Bitte: Man solle nicht die anderssexuellen alten Menschen vergessen. Anderssexuell, queer oder LGBTQ steht für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Asexuelle, Transmenschen oder Intergeschlechtliche.

Die Verantwortlichen des Thinktanks, Luzia Sutter Rehmann und Noël Tshibangu, nahmen den Ball auf. Sie machten sich Gedanken, führten Gespräche und recherchierten. Das Resultat ist eine dreiteilige Podcastreihe, in denen sich Expertinnen zum Thema «Queer altern» äussern und zu wichtigen Einsichten gelangen. «Es ist ein brennendes Thema», so Sutter Rehmann. «Dank des gesellschaftlichen Wandels gibt es mehr und mehr selbstsichere Seniorinnen und Senioren, die ihr Anderssein offen ausleben.» Zudem seien LGBTQ auf juristischer Ebene heute besser geschützt als früher.

Gerade auch die Bedürfnisse dieser Menschen sollen ernstgenommen werden, sei dies in Altersheimen oder in der kirchlichen Seelsorge, findet Sutter Rehmann. Doch der Weg dahin, nimmt sie vorweg, sei noch sehr weit.

## Altersheim für Queere

Braucht es neue oder andere Altersheimen für queere Alte? Davon ist der Verein «Queer Altern» überzeugt. Er ist derzeit daran, seine Vision umzusetzen: Das erste Altersheim für Menschen aus dem LGBTQ-Spektrum soll in Zürich entstehen. Im ersten Podcast erzählt Vereinspräsidentin Barbara Bosshard, warum diese Institution nötig ist.

«Eine Einrichtung nur für anderssexuelle Menschen ist eine Möglichkeit. Die Thematik sollte aber auch in den herkömmlichen Altersheimen Einzug halten», so Sutter Rehmann. Und das sei bisher viel zu wenig der Fall. Das bestätigt auch die erste wissenschaftliche Studie zum Thema. Sie wurde 2016 von der Fachhochschule St. Gallen, der Hochschule Luzern und der Fachhochschule Bern verfasst (siehe «Nachgefragt» auf dieser Seite). Eine der

**Ein homosexuelles Paar beim Frühstück:** Werden die beiden auch im Altersheim zusammen wohnen können?  
KEYSTONE



Erkenntnisse: LGBTQ-Menschen haben auch im Alter alternative Lebensentwürfe und andere Anliegen als Heterosexuelle. In Pflegeinstitutionen und Ausbildungsstätten wird dies bisher aber kaum zur Kenntnis genommen.

## Ernstgenommen werden

Was muss sich konkret ändern? Grundsätzlich gehe es zuerst einmal darum, die Bedürfnisse dieser Menschen zu kennen. «Toleranz alleine reicht nicht», sagt Luzia Sutter Rehmann. Das wird

auch im dritten Podcast deutlich, in dem die Seelsorgerin Kerstin Söderblom zu «Seelsorge an einer Minderheit» spricht. Homosexuelle, Asexuelle, Bisexuelle, Transmenschen oder Intergeschlechtliche seien oft ihr Leben lang als sündig, krank oder «falsch» diffamiert worden. Seelsorge, so Söderblom, müsse sich etwa bewusst sein, dass zu persönlichen Verlusten und Krankheiten von betagten LGBTQ-Personen noch Erfahrungen mit sozialer Ausgrenzung dazukommen. «Dabei wollen diese Menschen dasselbe

wie wir alle», so die Leiterin des Arbeitskreis für Zeitfragen: «In ihrer Wesensart wahr- und ernstgenommen werden.» Erst wenn sie sich nicht mehr verstecken müssten, könnten sie sich an einem Ort auch wirklich zuhause fühlen.

## Wenig Verständnis

Auch die Kirche sei gefordert, etwa wenn ein Seelsorger nach der Biografie eines Menschen frage. Ein Beispiel: Sage eine Heimbewohnerin, sie sei nie verheiratet gewesen und habe auch

keine Kinder, heisse das noch lange nicht, dass die Frau alleinlebend war. Vielleicht hat sie jahrelang in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft gelebt und war in ihrer queeren Gemeinschaft gut aufgehoben.

Luzia Sutter Rehmann sieht die grösste Hürde bei den Mitbewohnerinnen und -bewohnern. «Viele Menschen aus dieser Generation haben wenig Sensibilität und Verständnis für alles, was sexuelle Vielfalt und Identität betrifft.» Da könne eine Transperson in einem Heim für den einen oder die andere schon fast zu einer Bedrohung werden, sagt sie. Auch Besuche aus der Community, die oft anstelle einer Familie zum sozialen Gefüge von anderssexuellen Menschen gehören, würden bei den Bewohnenden Irritationen auslösen.

Sutter Rehmann stellt deshalb die Frage: «Wie begegnen wir als Gesellschaft dieser Herausforderung?» Die Heimleitung und das Pflegepersonal können mit Weiterbildungen sensibilisiert werden, bei den Bewohnerinnen und Bewohnern brauche es wohl sehr viel Zeit. «Das sind Prozesse, die noch ganz am Anfang stehen.»

**Info:** Unter <https://compass-bielle.ch/compass-blog/> finden Sie die drei Podcasts. Nr. 1: «Im Alter brauchen wir einander umso mehr». Nr. 2: «Heime sollten sich auf queere Menschen vorbereiten». Nr. 3: «Seelsorge an einer Minderheit – Toleranz reicht nicht».

## So halten es Bieler Altersheime mit der «Queerness»

• Die sexuelle Vielfalt sei nicht explizit im Leitbild der städtischen Altersheime verankert, so Daniel Stäheli, **Leiter Alterszentren bei der Stadt Biel**. Bezogen auf den Umgang mit queeren Menschen habe es bisher auch keine Weiterbildung gegeben, und es sei auch nichts geplant. «In unseren Werten schreiben wir das Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse gross. Darin ist selbstverständlich auch das Thema Sexualität enthalten.» In schon erlebten, konkreten Situationen seien sie aber **fachlich unterstützt** auf die Thematik eingegangen und hätten Diskussionen und Fragen Raum gegeben, so Stäheli weiter.

• Etwas anders tönt es von der Geschäftsleiterin des städtischen **Alterszentrums Cristal**,

Patrizia Casablanca. «Während meines Gerontologie-Studiums habe ich mich intensiv mit der Thematik Alter/Migration und Alter/LGBTIQ auseinandergesetzt.» Sie verweist auf ein **neues Projekt** im Zusammenhang mit der Strategie 2021-2025 der öffentlichen Alterszentren, das sie leiten wird. Dabei gehe es um die Entwicklung von Angeboten für neue **Anspruchsgruppen** (LGBTIQ, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Suchtproblemen etc.). Geplant seien auch **Sensibilisierungsschulungen und Weiterbildungen** für das Pflegepersonal.

• Marc Kaufmann von der **Residenz au Lac** betont: «Diversität – nicht nur in sexueller Hinsicht, sondern zum Beispiel auch in kultureller oder im Bereich von

Gender – ist in den Werten und den Führungsgrundsätzen der Residenz aufgeführt». Ihnen sei bewusst, dass sie mit dem **Generationenwechsel** neuen Bedürfnissen gerecht werden müssen. «Hier sind wir daran, **Lösungen** zu finden.» Dazu gehörten auch Weiterbildungen und Schulungen sowie Anpassungen des **Leistungsangebots**, so Kaufmann.

• Philipp Kämpfer vom Zentrum für Langzeitpflege **Schlössli Biel** sagt, Diskriminierung werde im Leitbild zwar thematisiert, aber nicht spezifisch in Bezug auf sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität. Das Personal, so der Direktor weiter, gehe im Schlössli **unverkrampt** mit anderssexuellen oder Transmenschen um. sz

Nachgefragt

«Die eigene Identität leben»



Sabina Misoch  
Professorin

Sabina Misoch ist Leiterin am Institut für Altersforschung der Ostschweizer Fachhochschule. Sie ist Mitverfasserin einer Studie zu queeren Menschen in Altersheimen und sagt: «Grade im Alter möchte man sich nicht mehr verstecken müssen.»

**Sabina Misoch, haben Homosexuelle oder Transgender im Alter andere Pflegebedürfnisse als ihre Mitmenschen?**

Die Pflegebedürfnisse an und für sich sind dieselben, aber die Umstände sind andere. Oft ist das soziale Netz von LGBTQ sehr altershomogen. Es gibt meist keine Kinder, die sich kümmern. So benötigen queere Menschen früher professionelle Pflege. Und im Heim geraten sie in Situationen, in denen sie auf wenig Offenheit stossen, anecken oder ausgegrenzt werden.

**Können Sie ein Beispiel nennen?**

Etwa wenn ein homosexuelles Paar zusammen ein Zimmer beziehen möchte, dies aber nicht möglich ist; oder sie sich schämen, Hand-in-Hand durch die Gänge zu laufen. Das ist traurig, denn gerade im Alter, wenn man fragil ist, möchte man die eigene Identität leben und sich nicht verstecken müssen.

**Altersheimen sind also zuwenig auf die Bedürfnisse von anderssexuellen Menschen vorbereitet?**

Absolut, das zeigen die Ergebnisse unserer Studie. Zum Beispiel fehlt der Grundsatz der sexuellen Vielfalt in vielen Leitbildern. Auch in der Aus- und Weiterbildung ist der Umgang mit queeren Alten oft kein Thema.

**Wie erklären Sie sich das?**

Es ist einerseits erstaunlich, denn rund zehn Prozent der Menschen gehören zum LGBTQ-Spektrum, es gab also schon immer anderssexuelle Menschen in Altersheimen. Aber die bisherigen Generationen haben ihre sexuelle Orientierung selten offen ausgelebt, die Heime wurden demzufolge nicht mit der Thematik konfrontiert. Und: Alte Menschen haben eine schlechte Lobby. Mit den Babyboomern kommt jetzt aber eine selbstbewusste queere Generation, die sich nicht verstecken will.

**Wo sehen Sie die grösste Schwierigkeit?**

Dahingehend einzuwirken, dass Mitbewohnende einen offenen und toleranten Umgang mit ihren anderssexuellen Mitmenschen pflegen. Doch das ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. sz

## Während der Schulferien Neues entdecken

**Lyss** Der Ferienpass Lyss und Umgebung öffnet heute seine Online-Buchungsplattform. Im Sommer können Kinder und Jugendliche gemeinsam basteln, sich bewegen und ungewöhnliche Einblicke bekommen.

«Die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen haben sich in den vergangenen Jahren geändert – deshalb muss sich auch das Angebot des Ferienpasses Lyss und Umgebung ständig anpassen»,

sagt Daniela Dick. Die Bargerin ist leitende Sekretärin vom Ferienpass und für das Sommerferienprogramm verantwortlich. Dieses wird heuer erstmals während vier Wochen angeboten, vom 19. Juli bis 14. August. Die Erweiterung 2019 von zwei auf drei Wochen stiess bereits auf gute Resonanz – sowohl bei den Kindern als auch bei den Verantwortlichen. Durch die zusätzliche Ferienwoche im 2021 dürfte die Verlängerung der Kurszeit auf grosses Interesse stossen. Trotz

der erschwerten Lage während der Pandemie konnten für das alle zwei Jahre stattfindende Ferienangebot auch dieses Mal wieder 78 Veranstalter gefunden werden, welche insgesamt 2500 Kursplätze anbieten.

Ab heute können sich Kinder und Jugendliche von der ersten bis zur neunten Klasse online registrieren. Erstmals arbeitet der Ferienpass mit der Plattform «Ferienet» von Pro Juventute. Neun Angebote können von den Buchenden aus dem Katalog ausge-

wählt werden. Drei davon kann ein Stern verliehen werden – um den Kurs als Priorität zu markieren. Nach dem Anmeldeschluss am 24. Mai wird ein Algorithmus automatisch die Zuteilungen vornehmen und die erwarteten 600 Kinder und Jugendlichen über das festgelegte Kursprogramm informieren.

Die Basis des Ferienpasses bildet ein Grundangebot mit Schwimmbad-Eintritten in Lyss und Aarberg, ein Besuch der Kartbahn Kappelen, der Mini-

golf-Anlage in Studen, dem Indoor-Spielplatz Jambo in Lyss sowie einem Eintritt in die Kinos Aarberg am 21. und 28. Juli sowie Lyss am 4. und 11. August. Die Daten der Kino-Vorführungen im Flyer seien leider falsch, informiert Daniela Dick. Das Kursangebot ist aber zu gross, um es auf den Flyern abzubilden, man findet es nur auf der Webseite [www.ferienpass-lyss.ch](http://www.ferienpass-lyss.ch).

In Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendfachstelle Lyss und Umgebung konnten ei-

nige Angebote für Teenager auf die Beine gestellt werden. «Helldinnen» beispielsweise. Ein Kurs für Mädchen von 13 bis 17 Jahren, wo sie unter vielen Aktivitäten aussuchen können. Besuche bei Blaulicht-Organisationen, im Fernseh- oder Radiostudio, im Führerstand einer Lokomotive oder sogar einer Bankfiliale zeigen, neben Sport- und Kulturangeboten. Ende Mai werden schliesslich mittels einer Restplatz-Börse die letzten freien Plätze verteilt. *Renato Ameller*